



Verschwinden soll der gelbe Zwischenbau: Am ehemaligen Innenministerium, das vor Polizeigebäude und ursprünglich Versicherungssitz war, wurde er nachträglich eingefügt und Fenster, die im Weg waren, einfach zugemauert.

Fotos (2): Werner

TLZ 08/04/2010

Nicht wiederzuerkennen

Rundgang auf der Baustelle: Altes Innenministerium wird „Denkmal-Dichterviertel“

■ Von Lydia Werner

Löbervorstadt. (tlz) Der wenig ansehnliche rote Betonklotz des ehemaligen Innenministeriums an der Heinrich-Mann-Straße zur Ecke Schillerstraße bleibt stehen. Diese Aussage von Hans-Georg Herb entsetzte gestern einige der Erfurter, die sich zum Baustellenrundgang eingefunden hatten. Doch der Architekt schob gleich nach: „Sie werden die Fassade nicht wiedererkennen.“ – Bis dahin dauert es allerdings noch ein Weilchen.

Öffentlich war der Rundgang über die Baustelle des Projektes „Denkmal-Dichterviertel“. Eingeladen hatte dazu der CDU-Ortsverband „Am Steiger. Derzeit wächst ein Areal, in dem Wohnen und Gewerbe in mehreren Gebäuden möglich sein wird, darunter auch drei Neubauten, Stadthäuser. Für das erste soll noch im April Richtfest gefeiert werden (TLZ berichtete) Nicht wenige Interessierte lie-



In der Tiefgarage: Architekt Hans-Georg Herb (li.) übernahm die Führung auf der Baustelle „Denkmal-Dichterviertel“.

ben sich gestern von der Tiefgarage ins Dachgeschoss, zurück in den Keller bis unter die Dächer der beiden ältesten Gebäude des Komplexes und wieder in den Keller führen. Dort endete die Tour mit der Besichtigung eines Bunkers, der erst im Jahr 1987 fertiggestellt worden war. Und am Ausgang zeigte Herb einen Entwurf, der belegt: Der häss-

liche rosarote Klotz wird nach der Sanierung wirklich nicht mehr an sein altes Aussehen erinnern.

Ursprünglich erbaut wurde das erste Gebäude mit dem repräsentativen Haupteingang 1880 als Sitz der Versicherung Thuringia, die zwei Jahrzehnte später einen Anbau folgen ließ. Imposante Treppenhäuser, viele alte Details wie Tü-

ren sollen erhalten bleiben. „Das größte Problem sind nicht die ersten 100 Jahre, die das Haus auf dem Buckel hat, sondern die paar Jahre Leerstand seit 1998“, sagt Herb. Kaputte Fenster, Nässe, die durchs Dach eindrang und der Schwamm schadeten Teilen der Gebäude erheblich. Davon wird nichts mehr zu spüren sein, wenn Eigentumswohnungen, Büroflächen und Praxen Einzug halten. Im ältesten Gebäude wird eine Tanzschule einziehen. Fest steht auch, dass eine Physiotherapie mit Aqua-Gymnastik einzieht, die im Keller ein Becken baut. Mit Wohlwollen geprüft wird momentan ein Konzept, den alten Gebäudeteil an der Schillerstraße nebst früherem Haupteingang als Hotel zu nutzen – wenn das Konzept stimmt, betont Herb.

Stellplätze im Hof wird es nicht geben, dafür 64 Stück in der großen Tiefgarage. Die Freifläche wird begrünt für die Bewohner nutzbar sein.